

## **Veröffentlichung einer wissenschaftlichen Publikation über die Zweisprachigkeit: Bieler Eigenheiten unter der Lupe**

**Biel/Bienne, 17. August 2010. „Reden und Leben in Biel/Bienne. Kommunikation in einer zweisprachigen Stadt“. Die vollständig zweisprachige Publikation der Autoren Daniel Elmiger, Universität Neuenburg und Sarah-Jane Conrad, Universität Bern ist Teil des Forschungsprojekts bil.bienne und wurde heute vom Bieler Stadtpräsident Hans Stöckli den Medien vorgestellt.**

Parallel zu den Aktivitäten des Forums für die Zweisprachigkeit interessieren sich die Sprachforscher besonders für den Umgang mit der Zwei- und Mehrsprachigkeit, wie sie in der Wiege der Zweisprachigkeit, der Stadt Biel, gelebt wird. Welche Themen wecken das Interesse der Wissenschaftler? „Es hat zwei sehr unterschiedliche Sichtweisen in Bezug auf Biel“, erklärt Daniel Elmiger, Sprachwissenschaftler an der Universität Neuenburg. „Die Erfolgsgeschichte, die statistisch belegt ist, aber auch die verletzliche Seite: die Schwierigkeit, ein Gleichgewicht zwischen den beiden Sprachen zu finden“.

In der heute veröffentlichten Publikation ist die Zweisprachigkeit nicht nur ein statistisches Phänomen, sondern wird unter verschiedenen qualitativen Gesichtspunkten, wie Familie, berufliches und persönliches Netzwerk untersucht. „Wir haben mehr als 40 Interviews von je mindestens einer Stunde geführt. Das hat uns erlaubt, nuancierte Reaktionen zu sammeln“, präzisiert Daniel Elmiger. Sprachbiographien, Ängste und Hoffnungen kamen so deutlicher zum Vorschein. Zusätzlich zu diesen persönlichen Gesprächen erfassten die Autoren weitere 70 Kontakte mit Menschen, denen sie in den Strassen begegnet sind. „Wir sind deshalb ausserhalb des ideologischen Musters und genau im Zentrum der Interaktion zwischen Unbekannten“, führt der Wahl-Neuenburger aus.

„Weltweit erkennt man eine breite Tendenz zur Anpassung, dort, wo es möglich ist. Dabei führt das Zusammentreffen verschiedener Sprachen zu verschiedenen Mischformen. Trotz der zum Teil von Angst geprägten Wahrnehmung, stehen die pragmatischen Visionen meistens im Vordergrund. Auch bei den Migranten, die eine noch grössere sprachliche Entwicklung mitmachen. „Die Zweisprachigkeit ist gefährdet, vor allem für die Minderheit. Man kann kein perfekt ausgeglichenes Verhältnis erreichen“, erklärt Daniel Elmiger. „Aber die friedlichen Anwendungen der Zweisprachigkeit (vor allem in den sozialen Netzwerken) widersprechen diesen negativen Wahrnehmungen“.

Die verschiedenen Kapitel im Buch ergänzen die Resultate des Barometers der Zweisprachigkeit. Mit diesem Instrument misst das Forum seit 1998 – mit einer Neuauflage in 2008 – die Zweisprachigkeit in Biel.

## **Biel und Freiburg im Vergleich**

„Die Stadt Biel ist eine Grossstadt von mittlerer Grösse“, meint der Neuenburger mit einem Augenzwinkern. „Man findet hier ungefähr alle sprachlichen Herausforderungen der Schweiz. Das Beobachtungsgebiet „Biel“ ist überschaubar (weder zu klein noch zu gross) und man kann die Zweisprachigkeit auf der Verwaltungsebene wie auch im persönlichen Umfeld beobachten.“

Ein Kapitel untersucht die Unterschiede zwischen Biel und Freiburg. Daniel Elmiger: „In Freiburg stellt man grundsätzlich weniger Anpassung und eine grössere Erwartung, in Französisch zu kommunizieren, fest. Ideologisch gesehen ist Freiburg eine französischsprachige Stadt, in der das Deutsche weniger sichtbar ist, ausser an der Universität.“

**Zusätzliche Informationen: Daniel Elmiger, [daniel.elmiger@unine.ch](mailto:daniel.elmiger@unine.ch)**

\*Das Forschungsprojekt bil.bienne entstand im Jahr 2000 zusammen mit den beiden Wissenschaftlern Bernard Py (Universität Neuenburg) und Iwar Werlen (Universität Bern) auf Initiative des Pioniers des Forums für die Zweisprachigkeit, Jean Racine.

*Vollständig zweisprachig, „Leben und Reden in Biel/Bienne. Vivre et communiquer dans une ville bilingue“, Sarah-Jane Conrad und Daniel Elmiger (Autoren) ist im Verlag Narr erschienen. Unterstützt wurde das Projekt von der Stadt Biel und der Stiftung Gebert Rüt.*